

Stadtsanitätsnachrichten von Halle a. S.

Werbung vom 10. März. Aufgebote: Der Herr Dr. med. Carl Alexander Schmidt-Kornard, Bürgerstraße 8 und Minna Sophie Eise...

Verstorbenen: Der Herr Dr. med. Carl Alexander Schmidt-Kornard, Bürgerstraße 8 und Minna Sophie Eise...

Verstorbenen: Der Herr Dr. med. Carl Alexander Schmidt-Kornard, Bürgerstraße 8 und Minna Sophie Eise...

Verstorbenen: Der Herr Dr. med. Carl Alexander Schmidt-Kornard, Bürgerstraße 8 und Minna Sophie Eise...

Verstorbenen: Der Herr Dr. med. Carl Alexander Schmidt-Kornard, Bürgerstraße 8 und Minna Sophie Eise...

Verstorbenen: Der Herr Dr. med. Carl Alexander Schmidt-Kornard, Bürgerstraße 8 und Minna Sophie Eise...

Verstorbenen: Der Herr Dr. med. Carl Alexander Schmidt-Kornard, Bürgerstraße 8 und Minna Sophie Eise...

Verstorbenen: Der Herr Dr. med. Carl Alexander Schmidt-Kornard, Bürgerstraße 8 und Minna Sophie Eise...

Verstorbenen: Der Herr Dr. med. Carl Alexander Schmidt-Kornard, Bürgerstraße 8 und Minna Sophie Eise...

Verstorbenen: Der Herr Dr. med. Carl Alexander Schmidt-Kornard, Bürgerstraße 8 und Minna Sophie Eise...

Verstorbenen: Der Herr Dr. med. Carl Alexander Schmidt-Kornard, Bürgerstraße 8 und Minna Sophie Eise...

Verstorbenen: Der Herr Dr. med. Carl Alexander Schmidt-Kornard, Bürgerstraße 8 und Minna Sophie Eise...

Verstorbenen: Der Herr Dr. med. Carl Alexander Schmidt-Kornard, Bürgerstraße 8 und Minna Sophie Eise...

Verstorbenen: Der Herr Dr. med. Carl Alexander Schmidt-Kornard, Bürgerstraße 8 und Minna Sophie Eise...

Verstorbenen: Der Herr Dr. med. Carl Alexander Schmidt-Kornard, Bürgerstraße 8 und Minna Sophie Eise...

Verstorbenen: Der Herr Dr. med. Carl Alexander Schmidt-Kornard, Bürgerstraße 8 und Minna Sophie Eise...

Verstorbenen: Der Herr Dr. med. Carl Alexander Schmidt-Kornard, Bürgerstraße 8 und Minna Sophie Eise...

Verstorbenen: Der Herr Dr. med. Carl Alexander Schmidt-Kornard, Bürgerstraße 8 und Minna Sophie Eise...

Verstorbenen: Der Herr Dr. med. Carl Alexander Schmidt-Kornard, Bürgerstraße 8 und Minna Sophie Eise...

Verstorbenen: Der Herr Dr. med. Carl Alexander Schmidt-Kornard, Bürgerstraße 8 und Minna Sophie Eise...

Verstorbenen: Der Herr Dr. med. Carl Alexander Schmidt-Kornard, Bürgerstraße 8 und Minna Sophie Eise...

Industrie, Handel und Finanzen. - Preussische Lebens-Versicherungs-Aktiengesellschaft Berlin. In der Aufsichtsrathssitzung vom 7. März cr. wurde beschloffen, der General-Versammlung die...

Wandbureau Briefe, vom 12. März 1890. Briefe: Berlin, 12. März 1890. Briefe: Berlin, 12. März 1890.

Wandbureau Briefe, vom 12. März 1890. Briefe: Berlin, 12. März 1890. Briefe: Berlin, 12. März 1890.

Wandbureau Briefe, vom 12. März 1890. Briefe: Berlin, 12. März 1890. Briefe: Berlin, 12. März 1890.

Wandbureau Briefe, vom 12. März 1890. Briefe: Berlin, 12. März 1890. Briefe: Berlin, 12. März 1890.

Wandbureau Briefe, vom 12. März 1890. Briefe: Berlin, 12. März 1890. Briefe: Berlin, 12. März 1890.

Wandbureau Briefe, vom 12. März 1890. Briefe: Berlin, 12. März 1890. Briefe: Berlin, 12. März 1890.

Wandbureau Briefe, vom 12. März 1890. Briefe: Berlin, 12. März 1890. Briefe: Berlin, 12. März 1890.

Wandbureau Briefe, vom 12. März 1890. Briefe: Berlin, 12. März 1890. Briefe: Berlin, 12. März 1890.

Wandbureau Briefe, vom 12. März 1890. Briefe: Berlin, 12. März 1890. Briefe: Berlin, 12. März 1890.

Wandbureau Briefe, vom 12. März 1890. Briefe: Berlin, 12. März 1890. Briefe: Berlin, 12. März 1890.

Wandbureau Briefe, vom 12. März 1890. Briefe: Berlin, 12. März 1890. Briefe: Berlin, 12. März 1890.

Wandbureau Briefe, vom 12. März 1890. Briefe: Berlin, 12. März 1890. Briefe: Berlin, 12. März 1890.

Wandbureau Briefe, vom 12. März 1890. Briefe: Berlin, 12. März 1890. Briefe: Berlin, 12. März 1890.

Wandbureau Briefe, vom 12. März 1890. Briefe: Berlin, 12. März 1890. Briefe: Berlin, 12. März 1890.

Wandbureau Briefe, vom 12. März 1890. Briefe: Berlin, 12. März 1890. Briefe: Berlin, 12. März 1890.

Wandbureau Briefe, vom 12. März 1890. Briefe: Berlin, 12. März 1890. Briefe: Berlin, 12. März 1890.

Wandbureau Briefe, vom 12. März 1890. Briefe: Berlin, 12. März 1890. Briefe: Berlin, 12. März 1890.

Wandbureau Briefe, vom 12. März 1890. Briefe: Berlin, 12. März 1890. Briefe: Berlin, 12. März 1890.

Wandbureau Briefe, vom 12. März 1890. Briefe: Berlin, 12. März 1890. Briefe: Berlin, 12. März 1890.

Wandbureau Briefe, vom 12. März 1890. Briefe: Berlin, 12. März 1890. Briefe: Berlin, 12. März 1890.

Deutsche Gewerbe. Ueber die in der 33. Sitzung d. 12. März des Minimum, welches erfolgt in der vorerwähnten Sitzung...

Tages-Kalender für Freitag 14. März. 10. Uhr. - 11. Uhr. - 12. Uhr. - 13. Uhr. - 14. Uhr.

Beim Eintritte von FAY's rechten Sobener Mineralwasser, gewonnen aus dem Stein bei am genannten...

Am Freitag, den 14. März cr. Nachmittags 5 Uhr im Ansaalzimmer des Herrn Stadtschultheiss Lorenzen...

Am Freitag, den 14. März cr. Nachmittags 5 Uhr im Ansaalzimmer des Herrn Stadtschultheiss Lorenzen...

Am Freitag, den 14. März cr. Nachmittags 5 Uhr im Ansaalzimmer des Herrn Stadtschultheiss Lorenzen...

Am Freitag, den 14. März cr. Nachmittags 5 Uhr im Ansaalzimmer des Herrn Stadtschultheiss Lorenzen...

Am Freitag, den 14. März cr. Nachmittags 5 Uhr im Ansaalzimmer des Herrn Stadtschultheiss Lorenzen...

Am Freitag, den 14. März cr. Nachmittags 5 Uhr im Ansaalzimmer des Herrn Stadtschultheiss Lorenzen...

Am Freitag, den 14. März cr. Nachmittags 5 Uhr im Ansaalzimmer des Herrn Stadtschultheiss Lorenzen...

Am Freitag, den 14. März cr. Nachmittags 5 Uhr im Ansaalzimmer des Herrn Stadtschultheiss Lorenzen...

Am Freitag, den 14. März cr. Nachmittags 5 Uhr im Ansaalzimmer des Herrn Stadtschultheiss Lorenzen...

Am Freitag, den 14. März cr. Nachmittags 5 Uhr im Ansaalzimmer des Herrn Stadtschultheiss Lorenzen...

Am Freitag, den 14. März cr. Nachmittags 5 Uhr im Ansaalzimmer des Herrn Stadtschultheiss Lorenzen...

Am Freitag, den 14. März cr. Nachmittags 5 Uhr im Ansaalzimmer des Herrn Stadtschultheiss Lorenzen...

Am Freitag, den 14. März cr. Nachmittags 5 Uhr im Ansaalzimmer des Herrn Stadtschultheiss Lorenzen...

Am Freitag, den 14. März cr. Nachmittags 5 Uhr im Ansaalzimmer des Herrn Stadtschultheiss Lorenzen...

Am Freitag, den 14. März cr. Nachmittags 5 Uhr im Ansaalzimmer des Herrn Stadtschultheiss Lorenzen...

Am Freitag, den 14. März cr. Nachmittags 5 Uhr im Ansaalzimmer des Herrn Stadtschultheiss Lorenzen...

Am Freitag, den 14. März cr. Nachmittags 5 Uhr im Ansaalzimmer des Herrn Stadtschultheiss Lorenzen...

Am Freitag, den 14. März cr. Nachmittags 5 Uhr im Ansaalzimmer des Herrn Stadtschultheiss Lorenzen...



Ung. Kräuter-Magenbitter.

Dieser angenehm schmeckende Bitter Wein ist wissenschaftlich geprüft, doch dieselbe frei von allen gesundheitsschädlichen Stoffen und nur von reinen, erregenden, Verdauung befördernden Pflanzenstoffen bereitet ist.

Herr E. Hoppe. — W. Stock in Ostrau. — F. Wöbel in Glinzig halten davon Lager und geben denselben in 1/2 und 1/3 Originalflaschen ab 3 kr. 6 Pf. in Abgang.

Ad. Unger. Vorzüglich schmeckende Kartoffelkraut- und Pfannkuchen mit Vanilleausb. sowie feinste geriebene Kapstücken empfiehlt Carl Koch, Herrentr. 1.

Das größte reine Roggenbrot liefert die Brodbrauerei Grottenstraße 1 nicht den bekannten Verkaufsstellen. 17629

1500 Ctr. sehr große, schöne Speisekartoffeln

Magnum bonum und höchstweiche Zwiebelkartoffeln verkauft 17894 Rittergut Scheepelin b. Gitenbura.

Für antehaltene Herren- u. Damenmägen, Seiten, Wäsche in groben u. feinen Stoffen zählt die höchsten Preise Frau Hofmann, Wöhrlein erbeten 6886 Dackstraße 14.

Frühjahrs-Neuheiten
in
Kleiderstoffen, Regenmänteln, Umhängen und Jackets.
Sehr grosse Auswahl.
Bruno Freytag,
Halle a. S.
Muster- u. Auswahlendungen stehen gern zu Diensten.

Zu Engrospreisen

- 2 Pfund - Dose Schnittbohnen 45 und 55 A.
- 4 Pfund - Dose Schnittbohnen 75 und 85 A.
- 2 Pfund - Dose Fenchbohnen 55 A.
- 2 Pfund - Dose Bohnen - Salatbohnen 55 A.
- 2 Pfund - Dose l. dicke Bohnen 120 A.
- 2 Pfund - Dose Schnittpapier 0,75, 1,10, 1,40 A.
- 2 Pfund - Dose Stangenpapier 1,20, 1,75, 2,40 A.
- 2 Pfund - Dose Erbsen 0,75, 0,90, 1,20, 1,65 A.
- 2 Pfund - Dose Carotten 0,90 A.
- 2 Pfund - Dose gem. Gemüse 1,50 A.
- 2 Pfund - Dose Erbsen u. Carotten 1,40 A.
- 2 Pfund - Dose Steinpilze 1,60, 2,10 A.
- 2 Pfund - Dose Morchen 2,50 A.
- 2 Pfund - Dose franz. Champignons 1,80 A.
- 2 Pfund - Dose Caricots vert 1,25 A.

Eingemachte Früchte in Gläsern u. Dosen zu billigen Fabrikpreisen offerirt 17717

Conservenfabrik S. Pollak Nachf.
Leipzigert. 91.

Delikatessen 1,20 cm br., 1,25 cm hoch, (vorh.) Bruchstück, ganz neu an vert. d. H. Mosse, Brüderstr. 6.

Montag, am 17. März,

unwiderruflich, Beginn der Ziehung I. Klasse der

Schlossfreiheit-Lotterie.

Die Gewinne werden von mir meinen werthen Kunden durch meinen eigenen Korrespondenten auf dem Ziehungsanal auf Wunsch telegraphisch angezeigt, und gegen Rückgabe der Loose sofort bezahlt.

Ich versende, so lange der Vorrath reicht,

Original-Loose zu Planpreisen und provisionsfreier Erneuerung:

1/2 = M. 52,-, 1/3 = M. 26,-, 1/4 = M. 13,-, 1/5 = M. 6,50,

ferner an in meinem Besitz befindlichen Original-Losen

Voll-Antheilloose

für alle fünf Klassen gültig, für welche ich im Falle eines Gewinnes die im Voraus bezahlte planmäßige Einlage der folgenden Klassen zurückvergiße,

à 1/2 100 M., 1/3 50 M., 1/4 25 M., 1/5 20 M., 1/10 10,50 M., 1/100 5,50 M., 1/1000 3 M.

Jeder Bestellung, welche mir auf Postanweisung erbitte, sind 50 Pf. für Porto und Gewinnliste beizufügen.

Reichsbank-Giro-Conto. **J. Eisenhardt, Berlin C.,** Telegraph.-Adresse: Glücksurne Berlin. 17476
Rochstr. 16

Gewinne I. Klasse:

1 à	500,000 M.	=	500,000 M.
1 à	400,000 M.	=	400,000 M.
1 à	300,000 M.	=	300,000 M.
1 à	200,000 M.	=	200,000 M.
2 à	150,000 M.	=	300,000 M.
3 à	100,000 M.	=	300,000 M.
4 à	50,000 M.	=	200,000 M.
5 à	40,000 M.	=	200,000 M.
10 à	30,000 M.	=	300,000 M.
12 à	25,000 M.	=	300,000 M.
15 à	20,000 M.	=	300,000 M.
40 à	10,000 M.	=	400,000 M.
100 à	5,000 M.	=	500,000 M.
100 à	3,000 M.	=	300,000 M.
100 à	2,000 M.	=	400,000 M.
500 à	1,000 M.	=	500,000 M.

Als Zimmerschmuck:

Künstliche Porzellan-Blumen, à Stück 40 Bgr.

Porzellan-Blumen-Bouquets, à Stück 1,20, 1,50 u. 2 Bgr.

Porzellan-Blumen-Sträußchen, zusammengeheftet aus Rosenzweigen, Geckweiss, Alpenrosen, Schneeglöckchen, Bergkristallen, nicht, Stilleben etc. von 50 Bgr. bis 2,50 Bgr. pro Stück.

Blumentische u. Etagere

für 6, 8, u. 10 Blumentische, aus naturreichen Zweigen verfertigt, hell leuchtend und dunkel Anit-Girde, Markt 13, 15, 18 bis 27 Markt.

Kaufhandlung Geitstr. 36. 17717

Gesangbüchern in Liebhabereibänden

habe noch eine kleine Partie in Mainz, Safran, Schweinsleder und Sitz- mit und ohne Beschnitte — abzugeben. Zerstehen zeichnen sich von der üblichen Fabrikation durch originale Muster, festes Material und billige Preise aus. 17712

Hermann Saalfeld, Buchbindermeister, Heinrichstraße 33.

Confirmations- u. Osterkarten

empfehle in reichhaltiger, eleganter Auswahl 17418

J. Zoebisch, gr. Steinstraße 66.

7701 Ziehung 17. März cr. Ausserordentliche Ziehung. Schlossfreiheit-Lotterie 1/100 Rubel für alle St. 3 Markt. Ernst Haaseingier.

Zahl. feine Auerische Wärrchen, Zehntner Anandwürstchen, ff. Sülze, Landjäger, Sardellenbezwürst, Zerkleinerterwurst, gefüllte Brünne, Bräunlicher Weizenbrot, Müllchen Salat, Gänsefleisch, die Braten, garn. Schüssel im besten Arrangement 17624

W. Nietsch, Reintierstraße 75, Bernsdorfer Nr. 166.

Gebr. Schultz Nachf.

Gr. Steinstrasse 70.

Halle a. S.

Ecke Neunhäuser.

erlauben sich hiermit den Eingang sämtlicher

Neuheiten in Damen-Confection

Regenmäntel — Promenades — Visites — Jackets etc.

ergebenst anzuzeigen,

17684



Landwirthschaftliche Mittheilungen.

Redigirt von Oekonomierath S. von Mendel-Steinfels zu Halle a/S.

Zur Nematoden-Vertilgung.

Die Versuchsstation für Nematoden-Vertilgung zu Halle a. S. hat kürzlich an die Zweigvereine der Zuckerraffinerien folgendes Zirkular erlassen, welches allgemeine Beachtung verdient:

„Wir gestatten uns hiermit den verehrlichen Mitgliedern der Zweigvereine von Anhalt, Egeln und Halle das Versuchsprogramm der Versuchsstation für Nematoden-Vertilgung über die im Jahre 1890 zur Ausführung gelangenden **Feldversuche** zur geeigneten Kenntniß zu bringen, und richten im Anschluß hieran an diejenigen Mitglieder, welche diesen Versuchen sich anzuschließen gedenken, die ergebene Bitte, der Versuchsstation thunlichst bald Mittheilung hiervon zu machen, damit dieselbe in der Lage ist, ihnen nähere Angaben über die Durchführung der geplanten Versuche rechtzeitig zuzustellen.

Das Curatorium für die Versuchsstation für Nematoden-Vertilgung hat beschlossen:

1. Weitere Arbeiten zur Reinigung nematodenhaltiger Aecker mittelst des Kühn'schen Fangpflanzenbaues vorzunehmen.

2. Die in der Landwirthschaft zur Verwendung kommenden Kulturpflanzen und die sie begleitenden Unkräuter auf das Maß, in welchem sie von Nematoden befallen werden, wiederholt zu prüfen, namentlich um die Brauchbarkeit dieser Kulturpflanzen als Zwischenfrüchte auf den mit Nematoden inficirten Böden klarzulegen.

3. Versuche über die Länge der Zeit, in welcher der durch eine einmalige vollständige Fangpflanzenbrache hervorgerufene Nutzen nachhält, anzustellen.

4. Die von einer Anzahl von Landwirthen getheilte Ansicht, daß Stalldünger, insbesondere Pferdemist die Vermehrung der Nematoden zurückhalte, durch exacte Feldversuche einer eingehenden Prüfung zu unterwerfen.

5. Neue Untersuchungen über die Wirkung einer starken Kalidüngung auf die Nematoden des Bodens auszuführen.

6. Die Frage, ob flaches Pflügen ein geeignetes Mittel zur Verminderung der durch die Nematoden hervorgerufenen Schäden ist, zu erörtern.

7. Die Beseitigung des gelben Drahtwurms durch geeignete vergiftete Köder zu versuchen.

8. Die Versuche über die Brauchbarkeit des Hanjes als Zwischenfrucht auf Nematodenäcker fortzusetzen.

Geheimer Regierungsrath Prof. Dr. S. Kühn.
Dr. Max Hollrung.“

Hoffen wir, daß auch auf diesem Gebiete die sachgemäße Verbindung und gemeinsame Arbeit von Wissenschaft und Praxis Früchte zeitige, welche unsere Landwirthschaft fördern und den so wichtigen Zuckerrübenbau von seinen schlimmsten Feinden aus dem Naturreiche befreien.

Die Molkerei-Produkte im Welthandel.

Bei dem außerordentlich großen Aufschwunge, welchen die deutsche Molkereitechnik in den letzten Jahren genommen hat, interessiert ganz besonders die Frage, wie sich das Verhältniß der deutschen Butterproduktion zum Weltmarkte stellt. Als sehr erfreulich mußte daher seiner Zeit die Initiative des milchw. Vereins, der Vereinigung deutscher landw. Genossenschaften und der deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft begrüßt werden, als diese Vertretungen eine Commission für den Absatz landw. Produkte beauftragte, über die Absatzverhältnisse der Molkerei-Produkte, namentlich der Butter an verschiedenen ausländischen Consumtionsplätzen orientirende Erhebungen anzustellen.

Die Commission hat sich in dankenswerther Weise dieser Aufgabe unterzogen und ihr Berichterstatter, Oekonomierath Boyesen, Kiel, referirt in einer kürzlich erschienenen Broschüre über die Resultate der Erhebungen.

Bei dem großen Interesse, welches diese Angelegenheit auch in unserer Provinz haben dürfte, wollen wir den Inhalt der Broschüre kurz unsern geeigneten Lesern zur Kenntniß bringen.

Im Ganzen gelang es, 57 einzelne Berichte zu er-

halten, und zwar aus den wichtigsten außerdeutschen sowie außereuropäischen Consumtionsorten.

Aus allen diesen geht nach des Berichterstatters Ansicht im Allgemeinen hervor, daß die Aussichten für die Erweiterung des Absatzgebietes für deutsche Molkerei-Erzeugnisse keine besonders günstigen sind, daß sie kaum bessere geworden zu sein scheinen seit dem Jahre 1879; in welchem der milchw. Verein zum ersten Male eine derartige Erhebung anstellte.

Als diejenigen Länder, deren milchwirthschaftliche Erzeugnisse, vornehmlich Butter, auf den Markt an die verschiedensten Orte geworfen werden, sind Frankreich, Dänemark, vereinzelt auch Deutschland, Italien und Nordamerika, für Käse auch Nordamerika zu nennen.

Während die dänische Butter an Qualität die erste Stelle überall einnimmt, zeichnet sich die französische durch Billigkeit und gutes Aeußere, weniger durch Geschmack und Haltbarkeit aus, die italienische Butter, meist aus Mailand kommend, steht der französischen noch an Qualität nach.

Eine Erklärung dafür, daß der französische Exporteur so billig liefern kann, weiß Berichterstatter nicht anzugeben.

Sehr beachtenswerth sind die Beobachtungen in Bezug auf die Verpackung der Butter. Mit Recht wird darauf hingewiesen, wie gerade die vorzügliche Embalage der Franzosen die Butter derselben trotz geringerer Qualität concurrenzfähiger erscheinen ließe. Wir deutschen Landwirthe können in dieser Hinsicht noch viel lernen. Die Franzosen versenden ihre Butter nach außerfranzösischen Plätzen in Dosen, die sehr leicht zu öffnen sind, ohne daß sie verlezt werden. Dieselben haben eine so gefällige Form, daß man in ihnen die Butter auf die Tafel setzt, sind sie geleert, so dienen sie zu manch anderen Zwecken.

Die Verpackung der Butter nach überseeischen Ländern geschieht in Kisten mit Reisschalen.

Proben, die von der Breslauer Molkerei-Genossenschaft nach verschiedenen Plätzen gesandt wurden, fanden in Hinsicht auf die Qualität unbedingte Anerkennung, doch wird die Verpackung allgemein getadelt, auch wurde der Preis als ein zu hoher bezeichnet. Berichterstatter glaubt, daß Aussicht auf einen erfolgreichen Wettbewerb deutscher Butter auf fernem Märkten nur dann möglich sei, wenn losgelöst von dem Produzenten, der waaren- und geschäftskundige Großkaufmann die Sache in die Hand nehme, oder besser, früher in die Hand genommen hätte, wie dieses in anderen Ländern der Fall ist.

Heute seien die Verhältnisse in mehrfacher Beziehung ungünstigere geworden, als sie vor 10 Jahren bestanden hätten. Einmal hätten unsere Mitbewerber sich besser eingearbeitet und seien überall an den betreffenden Plätzen gut eingeführt, andererseits aber habe am deutschen Marke im Vergleich mit anderen Produktionsländern der Preis-

stand sich mehr gehalten. Während noch vor 2 Jahren der Preis in Hamburg nicht unwesentlich von demjenigen in Kopenhagen überholt sei, habe sich dieses Verhältnis im Laufe des letzten Jahres zu Gunsten der deutschen Produzenten verschoben.

In manchen Orten ferner, die früher ausschließlich auf Import angewiesen seien, habe sich die Produktion gehoben, so in Buenos-Ayres, Lima, Sidney, Südafrika etc.

Begünstigt sei dagegen der Export im Vergleich zu der Zeit vor etwa 10 Jahren, durch die verbesserte Technik, den Uebergang zum Großbetrieb, vielleicht auch durch die größere Geneigtheit der Produzenten, den Forderungen des Marktes mehr nachzukommen. Weiterhin sei in Rechnung zu ziehen die bessere Verbindung, die mit Hilfe der subventionirten Dampferlinie zwischen deutschen Häfen und Ostasien etc. hergestellt sei. „Mit einem Worte“, heißt es in dem Berichte, „wir können das hier in Rede stehende Geschäft noch keineswegs als völlig aussichtslos bezeichnen, aber die Inangriffnahme und glückliche Durchführung hat eine geschickte kaufmännische Leitung, gute Beziehungen derselben zu den Produzenten einerseits, zu den auswärtigen Plätzen andererseits, und ein verhältnismäßig großes Betriebscapital zur Voraussetzung.“

Hoffen wir also, daß es deutschem Fleiße und deutscher Energie gelingen möge, sich auch auf diesem Gebiete seinen Produkten im Auslande Anerkennung und verdienten Lohn allmählich zu verschaffen. Unserer Ueberzeugung nach berechtigt die freudige Entwicklung der deutschen Molkereitechnik in den letzten Jahren zu einer solchen Hoffnung.

Die Besteuerung und Production des Rübenzuckers im deutschen Zollgebiet im Betriebsjahre 1888—1889.

Ueber diesen Gegenstand finden wir in der Zeitschrift für die „landwirthschaftlichen Vereine des Großherzogthumes Hessen“ eine Reihe interessanter Aufschlüsse, welche wir im Nachstehendem auszugsweise wiedergeben wollen. Bis zum ersten August 1888 hatten wir in Deutschland für die Fabrication des Runkelrübenzuckers nur eine Materialsteuer, welche darin bestand, daß für jede zur Zuckergewinnung verbrauchten 100 kg roher Rüben eine Abgabe von 1,70 M an den Staat bezahlt werden mußte. Mit dem Inkrafttreten des neuen Gesetzes über die Zucker-Besteuerung am 1. August 1888 haben sich die Verhältnisse dahin geändert, daß von nun ab nur eine Materialsteuer von 0,80 M pro 100 kg Rüben erhoben wird, außerdem aber eine Fabriksteuer von 12 M pro 100 kg fertiggestellten n'ländischen Zucker. —

Für den über die Zollgrenze ausgeführten Zucker wird die Materialsteuer z. Th. zurückgegeben, auch für den Fall, daß der Zucker in Form gewisser zuckerhaltiger Fabricate ausgeführt wird. Für vom Auslande eingeführten Zucker wird ein Eingangszoll von 30 M pro 100 kg erhoben, doch kann derselbe z. Th. erlassen werden, wenn der ausländische Zucker zur weiteren Verarbeitung in eine Zuckerfabrik eingeht.

Wie sich die Zuckerfabrication unter der Herrschaft des eben in großen Zügen geschilderten Besteuerungssystems entwickelt hat, darüber geben einige der nachfolgenden Zahlen ein ohngefährtes Bild. Die Anzahl der im Betrieb befindlichen Fabriken hat sich im Betriebsjahre 1888/89 um 5 vermehrt, indem dieselbe von 391 auf 396 gestiegen ist.

Es wurden beinahe 79 Millionen Doppelcentner Rüben verarbeitet, das sind $1\frac{1}{2}$ Millionen mehr als im Vorjahre.

42 Millionen Doppelcentner waren von den Fabriken selbst gewonnen, 37 Millionen Doppelcentner waren gekauft. Erzielt wurden im Ganzen etwas über 9 Millionen Doppelcentner Rohzucker aller Producte, 241836 Doppelcentner Saftmelis und 2 Millionen Doppelcentner Melasse.

Einer Einfuhr von 39242 Doppelcentner Zucker und 20039 Doppelcentner Syrup stand eine Ausfuhr von nahezu 7 Millionen Zucker und einer großen Quantität von Nebenproducten der Zuckerfabriken gegenüber.

An Materialsteuer wurden erhoben 71,7 Millionen Mark, an Fabriksteuer 37 Millionen Mark, im Ganzen also 108,7 Millionen. Der Eingangszoll warf etwa $1\frac{1}{2}$ Millionen ab. An Ausfuhrvergütung dagegen wurden etwa 80 Millionen Mark bezahlt, so daß der Gesamtbeitrag aus der Zuckersteuer sich auf etwa 30 Millionen belief. Wegen der Anfangs 1888 herrschenden hohen Zuckerpreise hatte der Anbau der Zuckerrüben an Ausdehnung gewonnen. Dennoch war die Menge der verarbeiteten Rüben eine verhältnismäßig geringe, da die Witterungsverhältnisse für die Entwicklung der Pflanzen nicht zuträglich waren, indem theils durch die im Sommer mangelnde Wärme die Ausbildung des Zuckers gehindert wurde, theils durch den im November plötzlich auftretenden Frost die Ernte eine sehr empfindliche Unterbrechung erlitt, so daß ein erheblicher Theil der Rüben in nicht verarbeitungsfähigem Zustande gewonnen wurde. Daher war die Verarbeitung der Rüben auch eine weniger günstige als im Vorjahre, wenn dieselbe auch nicht gerade ungünstig zu nennen war. Das Material für die Zuckerfabrication wurde wie in früheren Jahren theils von den Fabriken selbst angebaut, theils gekauft. Bei Kaufrüben wurden die Anbaubedingungen meist von den

Fabriken genau vorgeschrieben, und der Anbau, was Saatgut, Düngung und Bearbeitung anbetrifft, controlirt. Der Kaufvertrag lautet meist auf Rüben von bestimmtem Zuckergehalt, über welchen hinaus Preiszuschläge gewährt werden. Der Preis der Kaufrüben schwankte zwischen 1,50 \mathcal{M} und 2,50 \mathcal{M} pro 100 kg bei Zurückgabe von 26—50 % Schnitzel, gewöhnlich werden 1,80—2,00 \mathcal{M} bezahlt.

Die Gewinnung von Zucker aus Melasse ist zurückgegangen, indem nur noch 115 Fabriken gegen 167 im Vorjahre sich damit beschäftigen; im Ganzen sind circa 1 1/2 Millionen Doppelcentner Zucker an Melasse gewonnen worden.

Zur Feststellung der Fabrikationsunkosten liegt nur wenig Material vor, jedoch sich eine zuverlässige Darstellung

derselben nicht geben läßt. Im Allgemeinen kann man jedoch annehmen, daß diese Kosten in Folge etwas höherer Löhne und der schwierigen Verarbeitung angefeuchtener Rüben eine kleine Steigerung erfahren haben.

Die Zuckerpreise, welche sich Anfang August 1888 pro Doppelcentner auf ca. 48 \mathcal{M} für Rohzucker und etwa 60 \mathcal{M} für Raffinade stellten, gingen bis zum Schluß des Jahres nicht unerheblich zurück, erholten sich dann wiederum etwas und erfuhren vom März ab eine bedeutende Steigerung, jedoch eine Anzahl Fabriken im Stande war, ihr Product zu höheren Preisen abzusetzen als das erste Product. Im Laufe des Juli erfolgte dann ein plötzlicher Preisabschlag.

Mittheilungen aus der Praxis.

— Die Vortheile der Drainage und des Untergrundpflügens. Günstige Erfolge vom Drainiren nasser Ackerfelder in Verbindung mit gründlicher Lockerung des Untergrundes konnte man gelegentlich des Besuchs der Pariser Weltausstellung auf dem Gute Depoede bei Dünkirchen constatiren. Der Besitzer, Herr Vandercolme, theilte, um sich von dem Erfolge bei der Verbesserung gründlich zu überzeugen, ein Feld in drei Theile. Die erste Abtheilung wurde ohne Drainage ganz nach alter Art mit Weizen bestellt, der zweite Theil drainirt, der dritte drainirt und dabei der Untergrund mit einem aus Schottland bezogenen Untergrundpflug gründlich gelockert; der todte Boden blieb dabei in der Tiefe liegen, aber seine bisherige Undurchlässigkeit wurde gebrochen. Die drei Versuche wurden mit großer Sorgfalt durchgeführt und ergaben folgendes Resultat an Stroh und Körnern auf den Dctar.

I. Theil. — Nach landesüblicher Art u. Weise bestellt. — Weizen. Ernte-Ergebniß. Werth.

Zahl der Garben	Hektoliter Körner	Körner		Stroh		Tiefe der Wurzeln
		nach Gewicht	nach 18 Frcs.	nach Gewicht	per 100 Hektoliter	
2086	17	1355 Kilgr.	6200 Frcs.	306 Frcs.	208 Frcs.	0,10 m

II. Theil. — Drainage allein. — Weizen.

Zahl der Garben	Hektoliter Körner	Körner		Stroh		Tiefe der Wurzeln
		nach Gewicht	nach 18 Frcs.	nach Gewicht	per 100 Hektoliter	
2224	22	1740 Kilgr.	7612 Frcs.	396 Frcs.	222 Frcs.	0,15 m

III. Theil. — Drainage und Unterlockergrund. — Weizen. Ernte-Ergebniß. Werth.

Zahl der Garben	Hektoliter Körner	Körner		Stroh		Tiefe der Wurzeln
		nach Gewicht	nach 18 Frcs.	nach Gewicht	per 100 Hektoliter	
2783	27	2197 Kilgr.	9343 Frcs.	486 Frcs.	273 Frcs.	0,33 m

Von einem und demselben Felde unter sonst gleichen Bedingungen erhielt Herr Vandercolme folgende Gelberträge vom Dctar:

1. nach landesüblicher Art bestellt, undrainirt 514 Fr.
2. nur drainirt 618
3. drainirt und mit dem Untergrundpflug gelockert 759

Sehr interessant ist die vergleichende Angabe des Eindringens der Weizenwurzeln und die daraus folgende Wichtigkeit der Tiefkultur, durch welche den Pflanzen eine größere Menge von Nährstoffen in der Bodenschicht zugänglich wird, die sie vorher nicht erreichen konnten.

— Zur Herstellung von säßem Breßfutter aus Grünfutter. Die Frage, ob uns in der Herstellung von Breßfutter aus Grünfutter ein vollwertiger Ertrag für das Heumachen geboten ist, haben wir in den Mittheilungen schon beleuchtet; sie harret noch immer der definitiven Entscheidung. Bis wir jedoch zu der letzteren gelangt sind, müssen wir es mit Freunden begrüßen, wenn man an berufener Stelle bestritt ist, durch Anstellung von Versuchen Klarheit in diese Angelegenheit zu bringen.

Neuerdings hat die k. k. chemische Versuchsanstalt in Wien Versuche mit der Bereitung von säßem Breßfutter angestellt, deren Resultate wir zur Kenntniß unserer geneigten Leser bringen möchten.

Der Hauptzweck, den man bei diesen Versuchen ins Auge gefaßt hatte, war der, zu constatiren, wie hoch sich bei diesem Verfahren der Verlust an Nährstoffen stellte.

Die Versuche sind mit Grünmais, bezw. Wiesengras auf einer Pachtung in Niederösterreich, Osterreich, angestellt worden.

Nachdem die Miete eine Höhe von 1,8 m erreicht hatte, nahm man von je 20 Fuhren 3 Proben à 2 kg. Von diesen 2 kg wurden immer 1 kg direkt untersucht, die andere Hälfte gelangte entsprechend bezeichnet in die Miete. Als man die letztere abtrug, kamen die Proben wieder zum Vorschein und wurden schleunigst untersucht.

Die Miete wurde während einer Regenzeit aufgefäht und es zeigte sich, daß das äußerlich anhaftende Wasser viel weniger schädlich wirkte, als das in den Zellen der Pflanzen enthaltene Regenwasser.

Die eingelegten Proben zeigten sich nur wenig abgewelkt und rochen angenehm obstartig.

Die chemische Untersuchung ergab folgende Resultate:

	vor der Ensilage	nach der Ensilage
Gewicht der Proben in Osterreich	1000 g	910,7 g
Trockensubstanzgehalt	221,1	212,3
Trockensubstanz in pCt.	22,11 %	23,3 %
Gehalt der Trockensubstanz an:	flüchtiger Säure	0,51
	nicht flüchtiger Säure	1,01
	Rohprotein	7,94
	Rohfett	2,10
	Rohfaser	32,18
	stickstofffreien Extraktstoffen	49,22
	Rohasche	8,56
	Gesammtsäurestoff	1,27
	Proteinstickstoff	0,90
	Nitratstickstoff	0,87
verdaulichem Stickstoff	0,80	
unverdaulichem Stickstoff	0,47	

Aus diesen Zahlen entnimmt der Berichterstatter, daß der von vielen Seiten behauptete große Nährstoffverlust nicht eingetreten sei, indem derselbe nur 4 % betragen habe. Der Verlust an verdaulichem Stickstoff ist allerdings erheblich höher, ungefähr 12 %. Die Säuremenge war als gering anzusehen. Die Röhre fraßen das Futter neben Delfuchen und Kleie mit Begier; eine ungunstige Wirkung wurde nicht bemerkt.

Trotz der günstigen Resultate kommt der Versuchsansteller zu dem Resultate, daß das Herstellen von Süßfutter nicht als ein vollwertiger Ertrag für das Heumachen anzusehen sei. Er betont hierbei besonders, daß stets ein Theil des Futters an den Außenflächen der Miete durch Schimmelbildung vernichtet werde;



auch glaubt er auf die günstigen diätetischen Wirkungen des Heuz aufmerksam machen zu sollen, die dem süßen Preßfutter in dem Maße nicht zuzuschreiben seien.

— Macht Fortschritte in der Teichwirtschaft. „Wir müssen, wie das Land, auch endlich das Wasser bewirtschaften lernen!“ Mit diesen Worten beginnt Dr. v. Beta sein lehrreiches Buch über die Bewirtschaftung des Wassers und die Ernten daraus“. Und wahrlich, derselbe hat Recht! Wie das Saatsfeld kann auch der Fluß oder Teich die Quelle reicher Ernten werden. Aber es gehört eben auch dazu ein wirtschaftliches Verhalten, welches die Verhältnisse des Lebens, der Fortpflanzung und des Wachstums der nutzbaren Wasserbewohner, der Fische, wohl beachtet und sich stets vor Augen hält, daß auch hier nur, wer sät und begt, auch ernten kann.

Welch hohen Nutzen namentlich eine rationelle Teichwirtschaft abwerfen kann, hat man in der Neuzeit wohl erkannt. Darum werden mit Recht auch gar viel, innerhalb der letzten Jahrzehnte offen gelassene Teiche, welche seither nur ein schlechtes Sauergras abwarfen, wieder bespant. Die alte Wirtschaftsteilung in Streichteiche, Streckteiche und Abwachteiche behauptet dabei für größere Teichwirtschaften immer noch ihre maßgebende Geltung. Man ist dabei aber auch noch zur Erkenntnis anderer natürlicher Wahrheiten gekommen. Vor allem darf man die Gewinnung des Zuchtmaterials nicht dem Zufalle überlassen. Sogenannte wilde Brut, in planlos besetzten oder vollends überfetzten Teichen, von willkürlich sich zusammenfindenden Fischeltern stammend, gibt namentlich bei der so rentablen Karpfenzucht nicht jene Vortheile, welche gewonnen werden können, wenn man dafür Sorge trägt, daß nur junge Brut von kräftigen, wüchsigen, raschreife Karpfen in die Streckteiche übertragen wird. Die sorgfältige Auswahl der Laichkarpfen ist hier von gleicher Wichtigkeit, wie z. B. bei der Kaimbichzucht die Auswahl der Stammeletern. Weiter ist jetzt wohl erkannt, daß es sehr darauf ankommt, nicht zu viele Fischzähre in einem Streichteiche zum Laichgeschäft zu verwenden, sowie in die junge Brut schon von Anfang an eine gewisse Büchsigkeit zu bringen. Wuchsvortheile, welche sofort am einträglichen Karpfen erzielt werden, sind meist entscheidend für dessen weiteres Gedeihen. Kümmerungen des ersten Jahres sind später selten wieder gut zu machen. Auf der Erkenntnis dieser Grundwahrheiten beruht namentlich das sogenannte Dubisch'sche Karpfenzuchtverfahren, welches in neuerer Zeit wegen der damit verbundenen großen Vortheile und der erzielten glänzenden Resultate so sehr empfohlen wird. Die in München erscheinende „Allgemeine Fischerei-Zeitung“, welche namentlich auch der Teichwirtschaft besondere Beachtung zuwendet, hat über das Dubisch-Verfahren folgende Angaben veröffentlicht:

Der erzherzogliche Fischzüchter Thomas Dubisch zu Skotzschau in Oesterr. Schlesien hat die Fischzucht in Teichen in zweifacher Hinsicht vervollkommenet. Er hat die Gewinnung von Fischbrut in Streichteichen, die bisher eine gar unsichere Sache war, sicher gestellt und er hat die Vortheile nachgewiesen, welche die mehrmalige Verlesung der Fischbrut im ersten Sommer gewährt.

Von hervorragender Wichtigkeit ist es, daß die für diese beiden Zwecke benutzten Teiche so lange wie möglich trocken liegen. Die Teichöhle ist dabei in Entfernungen von 3—4 Meter, von $\frac{1}{2}$ — $\frac{3}{4}$ Meter tiefen Gräben durchzogen, damit sie im wahren Sinne des Wortes vollkommen austrocknen kann. Dadurch werden die Feinde der Eier und Fischbrut in wirksamster Weise beseitigt. Es wird die Erwärmung des Wassers befördert, weil der trockene Teichgrund von der Sonne durchwärmt ist, wenn Wasser eingelassen wird; endlich wird die Fischnahrung bedeutend vermehrt, weil das Trockenliegen über Winter die Vermehrung der kleinen Krustaceen in hohem Grade begünstigt.

Der Karpfenstreckteich ist 0,15 Hektar groß und bis 1 Meter tief; er wird bespant, wenn sich das Wasser bis 15° R erwärmt hat und mit einem Satz Streckkarpfen besetzt. Es sind dies ein weiblicher und zwei männliche laichfähige Karpfen. Dieselben haben den Winter in einem guten Kammerteiche zugebracht und sind nach Fortgang des Eises nach Geschlechtern getrennt in Fischhältern gewesen. Das Laichen findet, wenn obige Vorschriften genau befolgt wurden, innerhalb der ersten 24 Stunden statt, die Brut schlüpft nach fünf Tagen aus und wird nach ferneren fünf Tagen gefangen und in Streckteiche gesetzt. Ein Satz Streicher liefert bei 7—8 Pfd. schweren Fischen ca. 100 000, bei 12—15 Pfd. schweren ca. 200 000 Brut. Es wird besonders darauf Rücksicht genommen, daß die Streckkarpfen einer recht schnellwüchsigen Rasse angehören.

Die Karpfenstreckteiche. Wenn die große Menge Fischbrut, welche nunmehr in dem Streckteiche sich befindet, dort verbleibt, so stirbt der größte Theil in kurzer Zeit den Tod des Verhungerns. Deshalb wird sie gefangen, sobald sie anfängt zu fressen und in größere, sogenannte Streckteiche, gesetzt, in denen sie sich strecken, d. h. wachsen soll. Man fängt sie mit einem Gazeischöpfneze von $\frac{1}{2}$ Meter Durchmesser und setzt sie zunächst in ein schwimmendes Sieb, welches der im Teiche umherwandelnde Fischer nachschleppen läßt. Darauf wird die Brut gezählt, in der Art, daß man einmal 1000 Stück wirklich zählt und nachher die Menge nach dem Augenmaß schätzt, indem man sie mit einem kleinen Gaze-Handschöpfneze ausschöpft. Man besetzt 1 Hektar Streckteich 1. Klasse mit 33 000 Stück Brut.

Nach vier Wochen sind die Fischchen 1—2 Centimeter lang und müssen dann nochmals versetzt werden, weil sie in dem 1 Hektar großen Teiche nicht mehr hinreichende Nahrung finden. Der Streckteich 2. Klasse, in den die Fischchen nun gelangen, erhält pro 1 Hektar 1000 kleine Karpfen, die im Herbst ein Gewicht von ca. $\frac{1}{4}$ Pfd. pro Stück erlangen.

— Lebensmittelpreise und Arbeitslöhne. Ein älterer Landwirth aus der Zwickauer Gegend schreibt der Leipziger Zeitung: Da gegenwärtig vielfach über theures Brod und schlechte Löhne geklagt wird, so gestatte ich mir als älterer Landwirth, meine darauf bezüglichen Notizen, die ich mir in meiner einfach gehaltenen Buchführung seit dem Jahre 1855 gemacht habe, hierdurch zu veröffentlichen.

Ich erzielte für den Hektoliter Roggen:

1855/56:	8 $\frac{1}{4}$ Thlr.	=	24	75
1860/61:	4 $\frac{1}{4}$ "	=	12	75
1865/66:	4 $\frac{1}{2}$ "	=	13	50
1870/71:	4 $\frac{1}{2}$ "	=	13	50
1875/76:	5 "	=	15	—
1880/81:	6 $\frac{1}{3}$ "	=	19	—
18-5/86:	4 "	=	12	—
1889/90:	4 $\frac{5}{8}$ "	=	14	50

Ich zahlte an Lohn für einen Knecht:

1855/56:	20—25 Thlr.	=	60—75
1860/61:	24—30 "	=	72—90
1865/66:	30—36 "	=	90—108
1870/71:	36—46 "	=	108—138
1875/76:	50—70 "	=	150—210
1880/81:	62—78 "	=	186—224
1885/86:	80—90 "	=	240—270
1889/90:	85—120 "	=	255—360

Zu bemerken ist noch, daß vor 25 bis 30 Jahren betreffs der Qualität des Getreides sehr beachtenswerthe Ansprüche von Seiten der Käufer gemacht wurden. Heute ist aber das denkbar beste, was überhaupt in der hiesigen Gegend zu erzielen möglich ist, den Herren Käufern meist noch zu gering. Aus obigen Zahlen kann sich jeder, der mit landwirthschaftlichen Verhältnissen nicht vertraut ist, ein Urtheil bilden über die heutige Lage der Landwirtschaft.

Der Herr Einsender fügt hinzu: Als erschwerend würde noch hinzuzufügen sein, daß früher das Getreide ausschließlich nach dem Maß verkauft wurde, während jetzt per Hektoliter ein bestimmtes Gewicht verlangt wird. Letzteres ist wesentlich höher, als das durchschnittliche Gewicht eines Hektoliters. Betreffs der Löhne wäre noch zu bemerken, daß sich die Arbeitszeit gegen früher etwa 20% gemindert hat und daß die Kost ganz bedeutend besser geworden ist. Anschließend an das Vorstehende gestatte ich mir noch, die Preise für Schlachtrinder, wie ich solche seit 1870 erzielte, zu veröffentlichen.

Ich erhielt für den Str. lebendes Gewicht:

1870:	9 Thlr.	=	27	—
1872:	10 $\frac{1}{4}$ "	=	30	75
1874:	12 "	=	36	—
18-6:	12 $\frac{1}{2}$ "	=	37	50
1878:	12 "	=	36	—
1880:	11 $\frac{3}{4}$ "	=	35	25
1882:	11 $\frac{1}{2}$ "	=	34	50
1884:	11 "	=	33	—
1886:	10 $\frac{1}{2}$ "	=	31	50
1888:	9 "	=	27	—
1890:	10 "	=	30	—

Schweinefleisch hatte ebenfalls Mitte der siebenziger Jahre den höchsten Preis, jedenfalls aber wesentlich höher, als jetzt.